

Eine Koproduktion des klagenfurter ensemble mit den Bregenzer Festspielen und dem Theater KOSMOS

Siegerprojekt des Autor:innen-Wettbewerbs 2023 der Theaterallianz

MONDMILCH TRINKEN IMMER UND JETZT DEIN SOLARPLEXUS IST MIR EGAL

von JOSEF MARIA KRASANOVSKY

Uraufführung am 1. August bei den Bregenzer Festspielen

Text, Regie: JOSEF MARIA KRASANOVSKY

Kugeln schwitzen zu Gymnastik, Köchinnen mischen Mondmilch, eine Braut mit Vorschlaghammer räumt Wände zur Seite und übergewichtige Papageien kämpfen um Gerechtigkeit.

Das neue Stück des in Salzburg geborenen Autors und Regisseurs Josef Maria Krasanovsky verdichtet die Fragen der Gegenwart zu einem temporeichen, absurden Bilderreigen.

Die unter den Rädern, die auf den Hund kommen, sind nicht immer am gesellschaftlichen Rand und ganz weit weg – die sind auch wir, das sind einfach alle. Die Menschen, die Tiere, das Klima, der Weltraum, die eigenen und geliehenen Meinungen. Wir dealen ja nicht so offensichtlich mit dem Teufel, wir dealen ja mehr mit uns selber und unserem Gegenüber, beim Liebemachen, beim Wählen, beim Verzweifeln, beim Protestieren, beim Spenden... Das Stück verhandelt die unzähligen kleinen und großen Deals, die wir alle als Teil des gegenwärtigen westlichen Wertekanons Tag für Tag mit uns selbst verhandeln müssen.

Aus dem Wettbewerb der Österreichischen Theaterallianz geht Josef Maria Krasanovskys „Mondmilch trinken immer und jetzt / dein Solarplexus ist mir egal“ als Siegerstück hervor. Gesucht wurde ein Theatertext zum Thema „Deal or not to deal“. Die klagenfurter ensemble-Koproduktion mit den Bregenzer Festspielen und dem Theater KOSMOS wird anschließend auch an den weiteren Spielstätten der Theaterallianz zu erleben sein, unter anderem natürlich auch in der theaterHALLE11.

JOSEF MARIA KRASANOVSKY (Text, Regie)

Josef Maria Krasanovsky, geboren 1976 in Salzburg (AUT), lebt als freischaffender Regisseur und Autor in Wien. Er arbeitet ebenso als Gastdozent an der Universität für Musik und Darstellende Kunst Wien (AUT) und an der Schauspielakademie Passau (D).

Seit 2006 inszeniert er Schauspiel, unter anderem Landestheater Linz (AUT), Nationaltheater Radu Stanca (RO), Theater an der Rott (D), Vereinigte Bühnen Graz (AUT), Theater Phönix Linz (AUT), Theatertage Heidelberg (D), klagenfurter ensemble (AUT), Werk X Wien (AUT), Theater Drachengasse Wien (AUT), Theaterfestival Cisneau (MD). In der Saison 2017 erhielt seine Inszenierung von Thornton Wilders „Wir sind noch einmal davongekommen“ am Theater an der Rott (D) den Niederbayrischen Integrationspreis. Neben seiner Tätigkeit als Regisseur ist er ebenso als Bühnenautor tätig, unter anderem Phönix Theater Linz, Next Liberty Graz, Theater Drachengasse, klagenfurter ensemble. Sein Stück „BORN TO FAKE“ hatte im November 2022 im Rahmen des Festivals „Kulturjahr Graz“ Premiere.

Kontakt:

Clemens Janout

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

janout@klagenfurterensemble.at

+43 699 1996 1111

BEIPACKZETTEL

„Mondmilch trinken, immer und jetzt / dein Solarplexus ist mir egal“ assoziiert sich frei durch den Bilder- und Themenkosmos des „Freischütz“ und schreibt ihn in die Gegenwart hinein. Der erste Teil joggt durch das Figurenrepertoire der Oper und verhandelt die thematische Ausgangsposition des Freischütz: Wer bin ich und wer möchte ich sein?

Und so wie Max im Freischütz stemmt sich bei „Mondmilch“ die Figur von Polygon gegen das gesellschaftliche Normativ und will seine Wirklichkeit gegen die Widerstände aller verändern.

„Können wir vielleicht, bevor wir das klären, weiter machen, die ganze Welt brennt.“

– Eine Kugel in „Mondmilch trinken immer und jetzt / dein Solarplexus ist mir egal“

Der zweite Teil wirft eine gegenwärtige Wolfsschlucht auf die Bühne und greift die phantasiebeladene Bilderwelt des Freischützlibrettos auf. Statt Teufeln, Eulen und Wasserfällen schickt das Stück die Gegenwart in den Ring. Da kämpft sich nicht ein einzelner Max durch die Schlucht, sondern eine Schar an Figuren, die, angetrieben durch ihre Sehnsucht, versucht, die Welt und ihre Lebensrealität zu manipulieren.

Und ihre Waffe heißt nicht Freikugel, sondern Veränderung.

„Keine Panik, keine Panik, bitte verhalten sie sich ruhig, der Weltraum hat auch was zu sagen, das war ja auch zu erwarten.“

– Eine Stimme in „Mondmilch trinken immer und jetzt / dein Solarplexus ist mir egal“

Am Ende wendet sich das Stück dem Motiv der Freischützhochzeit zu und katapultiert sie in die Zukunft. Und dort in der Zukunft, da spielt sich etwas sehr Intimes ab, etwas, das immer da ist, solange wir da sind.

Ja und dazwischen, da schiebt sich immer wieder das Theater selbst in den Abend hinein und versucht zu glänzen.

„Gibt ja wirklich genug anderes, das man tun könnte, außer ins Theater zu gehen.“

– Polygon in „Mondmilch trinken immer und jetzt / dein Solarplexus ist mir egal“

„Mondmilch trinken immer und jetzt / dein Solarplexus ist mir egal“ verhandelt die unzähligen kleinen und großen Deals, die wir alle, egal ob Köchin oder Jäger, als Teil des gegenwärtigen westlichen Wertekanons Tag für Tag mit uns selbst verhandeln müssen: der alltägliche Kampf ums Dasein, der manchmal apokalyptische Ausmaße annimmt.